Ganzjährig	6 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Ganzjährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & S. Bamberg)

Für die einseitige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 fr. dreimal à 7 fr. Inserationsheftchen jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Zwei Gesetze zum Schutze der Bodenkultur.

I.

In der jetzigen Landtagssession wurden zwei wichtige Gesetze zum Schutze der Agrikultur und der Obstbaumzucht beschlossen.

In der gestrigen Sitzung beschäftigte sich der Landtag mit dem Abraupungsgesetze, heute wurde das Gesetz zum Schutze der nützlichen Vögel angenommen.

Der Herr Landeshauptmann v. Wurzbach meinte zwar gestern, man habe es in Krain noch nie erlebt, daß massenhaftes Auftreten der Raupen Mifernten hervorgebracht habe (?!), vielmehr rührten schlechte Ernten von anderen Ereignissen, als z. B. Reif, Hagelschlag her. Weiters wendete er gegen das Gesetz ein, daß es eine unmögliche Leistung fordere, der kleine Grundbesitzer könne wohl seine wenigen Bäume abraupen, allein dem Großgrundbesitzer könnte der Spaß zu hoch zu stehen kommen, etwa auf etliche 100 fl., während der Ertrag seines Obstbaumgartens kaum 40 fl. beträgt. Der Wurzbach vergleicht die zwangsweise Abraupung mit einer feindlichen Invasion. Der Großgrundbesitzer, in seinem Parke sich gemüthlichen Betrachtungen hingebend, erblickt plötzlich die in sein Besitztum eindringende, vom Gemeindevorstande kommandirte Rotte der Raupenabfammer, die den nachlässigen Besitzer in seinem Eigenthumsrechte stört. Heilja möge das Eigenthum sein. Nicht genug, daß Grund und Boden bei Anlagen von Eisenbahnen der Expropriation unterliegen, daß der Bergmann unter der Erdscholle wühlen darf, nun soll sogar der Baum des Besitzers vor fremdem Eingriff nicht mehr sicher sein. Auch die Straffaktionen des Gesetzes wollen Herrn v. Wurzbach durchaus nicht gefallen. Die Strafen können von den Gemeindevorständen nach Willkür bemessen werden.

Man möge lieber für den Schutz des reifen Obstes, der Erdäpfel, der Krautköpfe auf dem Felde sorgen; der Schaden, den die Maitäfer anrichten, ist im Vergleiche zum Felddiebstahl nur ein geringer zu nennen. Polizeigesetze für die reife Frucht thun noth. Wenn das Abraupungsgesetz für Steiermark oder Oesterreich gut ist, so kann es doch für Krain durchaus nicht angemessen sein. Nur gründliche Belehrung des Landvolkes, welche von der Landwirthschaftsgesellschaft im Vereine mit dem Landesausschusse unter dem Landvolke zu verbreiten wäre, sei als bestes Schutzmittel gegen Raupenfraß anzuempfehlen. Der Landeshauptmann blickt mit Schauern in die Zukunft, wenn das Prinzip, in die Privatrechte des Einzelnen im allgemeinen Interesse eingreifen zu dürfen, in all' seinen Konsequenzen zur Anwendung kommen sollte, dann könnte man auch den Herrschaftsbesitzer, dem 10 bis 20 Zimmer zur Verfügung stehen, bloß auf 2 Zimmer beschränken, um eine arme, in Kellerräumen schmachtende Familie in eine bessere Wohnung unterzubringen und vor dem Untergange zu retten.

Doch all' die Schreckbilder, die Herr v. Wurzbach an die Wand malte, vermochten nicht, den Landtag von der Schädlichkeit eines imperativen Gesetzes zum Schutze vor Raupenfraß zu überzeugen. Wie wenig übrigens die Belehrung, ja sogar die Prämien gegenüber der eingelebten Fahrlässigkeit der Bevölkerung auszurichten vermögen, wies Abg. Langer in einem Falle aus Unterkrain nach: Der als eifriger Landwirth bekannte Gutsbesitzer Duler hatte vor etlichen Jahren unter dem Volke eine Schrift über die Vertilgung der Maitäfer vertheilt und eine Prämie von 100 fl. für die Einlieferung tochter Maitäfer, und zwar für jeden Merling 70 fr. versprochen. Man sollte glauben, die gute Entlohnung hätte die Bevölkerung zum Sammeln der schädlichen Insekten aufgemuntert, doch es wurden nur drei Merlinge Maitäfer abgeliefert.

Das beschlossene Gesetz wird sicherlich auch vielen Besitzern von Obstgärten in Laibach höchst willkommen sein, es lautet also:

§ 1. Alle Besitzer, Fruchtmießer und Pächter von Grundstücken sind verpflichtet, bis Ende März eines jeden Jahres oder innerhalb der von dem Gemeindevorsteher nicht über Ende April zu verlängernden Frist, ihre Obst- und Zierbäume, Gesträuche, Hecken, hölzernen Gartenzäune und Hauswände, in den Gärten und Weingärten, auf den Feldern und Wiesen von den eingesponnenen Raupen, Insekteneiern und Puppen zu reinigen und die eingesammelten Raupennester und Eier zu verbrennen oder sonst zu vertilgen. Auf gleiche Weise sind die Raupen, sobald sie im Frühjahr auf Bäumen, Gesträuchen und Kulturpflanzen zum Vorschein kommen, sowie auch die Puppen innerhalb der von dem Gemeindevorsteher jährlich mittelst öffentlicher Verlautbarung (§ 10) festzusetzenden Frist zu vertilgen. Werden Bäume, welche von den Raupen befallen sind, gefällt oder von Raupen befallene Äste abgehackt, so dürfen dieselben nicht im unangerauten Zustande liegen gelassen, sondern müssen abgeraut oder sogleich verbrannt werden.

§ 2. Dieselben Personen (§ 1) sind verpflichtet, Raupen, Larven und Puppen anderer als der im § 1 vorgesehene schädlichen Insekten, sowie diese letzteren selbst, wenn sie zu irgend einer Jahreszeit auf Aedern und Wiesen in besorgnißerregender Menge verbeeren auftreten, innerhalb der durch öffentliche Verlautbarung des Gemeindevorsteher festgesetzten Frist zu vertilgen. In solchen Fällen ist der Gemeindevorsteher verpflichtet, die hiebei erforderlichen Maßregeln und Verfügungen rechtzeitig zu treffen; zugleich ist derselbe berechtigt, die Leistung von Notharbeiten jeder Art, soweit solche zur Beseitigung der augenblicklichen Gefahr notwendig sind, zu verlangen, und jedes dazu taugliche Gemeindeglied hiezu anzuhalten. In allen jenen Fällen aber, wo zur Abwendung der Gefahr die Kräfte der Gemeinde nicht auslangen, hat der Gemeindevorsteher unverzüglich die Anzeige an die politische Bezirksbehörde zu machen.

§ 3. Ebenso haben diese Personen (§ 1) die Maitäfer während ihrer ganzen Flugzeit in der von dem Gemeindevorsteher dazu anzuberaumenden Frist von ihren Obst- und Zierbäumen, Ziergesträuchen und Alleebäumen, dann von den Bäumen an Waldrändern in Fällen, wo es wegen ihrer Nähe erforderlich ist, täglich, besonders in den frühen Morgenstunden, abzuschütteln und zu vertilgen oder zu landwirthschaftlichen Zwecken zu verwenden. Im Banfelde sind beim Ausbruche des Bodens die Engerlinge hinter

Feuilleton.

Ueber Robert Samerlings „Ahasverus in Rom“

und eine Beurtheilung desselben

von

B. Goldscheider.

II.

Und nun beginnt ein wechselndes Gespräch.

„Was macht Nero?“, „Der schlägt Köpfe ab, Verführt die Weiber, mußirt und läßt Als Sänger sich vor allem Volke hören. Und welche Plän', wie riesig ungeheuer, wälzt sein Kopf, Zum Miltz durchkreuzen die Gedanken sich Schneestöcken gleich in seinem Hirn, so kommt er Zu keiner That.“

Nero hört allen Tadel, der über ihn ausgesprochen wird, geduldig an und schweigt auch, als ein Barbier meint

„So eng schloß Grausamkeit und Wollust nie den Bund auf Romas Kaiserthron.“

Das dicke Schusterlein Sakkus fragt auch nach Agrippinen, der Mutter Nero's, dem lockend

schönen Ungeheuer, und vernimmt, daß dieses herrschsüchtige und schönste Weib in Rom von ihrem Sohne auf ein Landgut verbannt worden sei, dazu bemerkt Sakkus:

„In einem Weiberrode
Verfängt doch auf die Dauer sich kein Mann,
Der sich mit seinem Schatten rausen möchte,
Weil er es wagt, sich neben ihn zu stellen.“
„Ja und doch voll ist,“ entgegnet da ein Grieche,
„Von kleinlich schänder Künstlereitelkeit.
Er will vor aller Welt als großer Künstler,
Als unvergleichlich großer Sänger gelten,
Und alle Welt weiß doch, daß ihm vor allem
Die Stimme fehlt, er krächzt ja wie ein Rabe.“

Das Schlimmste hatte Nero lächelnd angehört, das man von ihm gesagt, doch seinen Künsterruhm konnte er nicht schmälern lassen, er springt dem Sprecher an die Gurgel und es entsteht eine furchtbare Prügelei. Sakkus, das dicke, lustige Schusterlein von Benevent, hatte sich mittlerweile in die Küche der zahnlosen Lokusta begeben und dort ein wunderschönes, etwa zwölfjähriges Mädchen aus Spanien gefunden, das nach dem Tode ihrer Mutter, einer spanischen Tänzerin, in Rom von der Lokusta aufgezogen wurde, weil diese, wenn die Frucht reif geworden wäre, sie theuer zu verkaufen

hoffte. Sakkus bringt das schöne, üppige Mädchen in die Schänke und es gelingt ihm, die Aufmerksamkeit der Kaufenden auf die neue Erscheinung zu lenken. Die Spanierin wird dazu bewogen, beim Flötenspielen eines indischen Schlangenzauberers, welcher in der Herberge der Lokusta übernachtete, zu tanzen.

„Nicht Kunst ist, nein Natur ihr Schwebetanz,
Natur, wie ihres Auges reiner Schimmer
Und ihrer Locke Dunkel. —
Noch unbewußt gibt sie dem Gott sich hin,
Dem schönen Gotte der Begeisterung,
Der ihren frischen Jugendtanz berührt
Zu eigener Borne, wie ein Saitenspiel.
Nur halb ist sie Mänade, halb noch Kind.
Der süße Hauch der Unbewußtheit ruht
Noch über der bewegten Huldgestalt,
Und wirzt mit höh'rem Reiz die Holde.“

Nach beendigtem Tanze wagt es der Frechste von den Gästen, das widerstrebende Mädchen zu küssen.

„Da fällt ein Schlag, von kräft'ger Faust geführt,
Auf den Verwagener nieder. Nero ist es,
Der mit dem Schlag befreit die scheine Taube.“

Allein dieser Schlag wäre dem Weltbeherrscher bald sehr theuer zu stehen gekommen.

dem Pfluge, der Haue oder Schaufel anzulegen und ebenfalls zugleich zu vertilgen.

§ 4. Der Gemeindevorsteher hat darüber zu wachen, daß alle Pflüge, Fruchtmesser und Fächer ihren Verpflichtungen (§§ 1-3) genau nachkommen. In Ermangelung eines Flurenwärters hat der Gemeindevorsteher für die erforderliche Zeit ein oder mehrere Individuen als Aufseher zu bestellen, welche, wo dies nothwendig sein sollte, aus der Gemeindefasse zu entlohnend sind. In den Fällen, wo das Sammeln der Kaupenespinnstänge längstens bis Ende März eines jeden Jahres oder das zu irgend einer Jahreszeit angeordnete allgemeine Abraupen oder die Vertilgung der Maikäfer und Engerlinge oder anderer den Kulturpflanzen schädlichen Insekten bis zur festgesetzten Zeit unterlassen wurde, ist die Veranstaltung zu treffen, daß dies auf Kosten der Säumigen vorgenommen werde.

§ 5. Außerdem ist von dem Gemeindevorstand gegen die Säumigen eine in die Gemeindefasse einzuzahlende Geldstrafe von 1-10 fl. und im Wiederholungsfall bis 20 fl. ö. W. oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit eine Arreststrafe von 12 Stunden bis 4 Tagen zu verhängen.

§ 6. Das Strafkenntniß ist der Partei entweder in schriftlicher Ausfertigung zuzustellen, oder aber derselben im Gegenwart zweier Zeugen in der Gemeindefanzlei mündlich kundzumachen. In diesem Falle ist die geschickene Kundmachung und der Tag, an welchem dieselbe erfolgte, von den Zeugen auf dem Strafkenntniß zu bestätigen.

§ 7. Gegen das Strafkenntniß des Gemeindevorstandes geht die Berufung, welche binnen 8 Tagen nach der Kundmachung oder Zustellung des Strafkenntnisses beim Gemeindevorstande schriftlich oder mündlich einzubringen ist, an die politische Bezirksbehörde. Gegen zwei gleichlautende Erkenntnisse findet eine weitere Berufung nicht statt.

§ 8. Die Bäume, Gesträuche und Hecken, welche sich auf den der Gemeinde eigenthümlichen und von ihr selbst bewirtschafteten Gründen oder auf öffentlichen Wegen und an den Häusern derselben befinden, sind auf Kosten der Gemeinde abzuraupen und von Maikäfern zu säubern.

§ 9. Dieses Gesetz ist zweimal im Jahre, und zwar Anfangs Oktober und Anfangs Februar durch den Gemeindevorsteher zu verlautbaren und hat derselbe, sei es bei dieser Gelegenheit oder abgeordnet, die Frist für die Vornahme der einzelnen Berrichtungen genau bekannt zu machen.

§ 10. Den politischen Bezirksbehörden liegt es ob, darüber zu wachen und sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes von den Gemeinden ihres Bezirkes genau befolgt werden.

§ 11. Wird die Vollziehung dieses Gesetzes durch die Gemeinde vernachlässigt oder entspricht dieselbe nicht den ihr als Grundbesitzer obliegenden Verpflichtungen (§ 8), so hat die politische Bezirksbehörde auf Kosten der Gemeinde die erforderliche Abhilfe zu treffen. Die Unterlassung der dem Gemeindevorstande in diesem Gesetze vorgezeichneten Verpflichtungen wird von der politischen Bezirksbehörde mit einer Ordnungsstrafe von 10 bis 20 fl. österr. W. zu Gunsten der Gemeindefasse geahndet.

§ 12. Die L. L. Gendarmerie, das Straßenaufsichts- und Feldjägerpersonal sind verpflichtet, jede wahrgenommene Uebertretung dieses Gesetzes dem Gemeindevorsteher, und falls diesen selbst ein Verschulden hiebei trifft, der politischen Bezirksbehörde anzuzeigen.

§ 13. Alle früheren mit den Anordnungen dieses Gesetzes im Widerspruch stehenden Gesetze, Verordnungen und Vorschriften werden hiemit aufgehoben.

§ 14. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist Mein Minister des Innern und Mein Ackerbauminister beauftragt.

Die Ausgleichsgerichte

werden in einem Bester Blatte in folgender Art richtig gestellt: „Graf Beust, als Minister des Aeußern, wünscht eine Verständigung mit den Czechen auf das dringendste. Aber das zisleithanische Ministerium steht ihm in diesem Verlangen nicht im geringsten nach, und ich gehe schwerlich fehl, wenn ich behaupte, daß man eventuell geneigt wäre, den Czechen vieles, ja vielleicht alles von dem zu gewähren, was man den Polen gab. Allein jedwede Verhandlung kann nur auf dem legalen Boden der Verfassung stattfinden, und in dieser Anschauung steht wiederum Graf Beust dem Ministerium Giskra nicht um die Breite einer Linie nach. Man wird nicht ihn, man wird niemanden, auch nicht die Krone vermögen, davon abzuweichen und auf den Todesgang eines Staatsstreiches sich drängen zu lassen. Was aber die Basis einer Verständigung selbst betrifft, so möge man sich vor Augen halten, daß der Deklarantenstandpunkt den ungarischen Ausgleich und die Dezember-Verfassung mit ihrer Grundidee einer Reichsvertretung gleichmäßig negirt. Daß man dem Ehrgeize von ein paar czechischen Führern zuliebe einen neuen Konflikt mit Ungarn heraufbeschwören sollte, wird niemand verlangen. Nebenbei sei bemerkt, daß die Mission des Grafen Chotek, wie der Konflikt Beust-Giskra Ausgleichsenten von Deklarantenzucht sind.“

Der Aufstand in Dalmatien.

Wie aus der Bocca di Cattaro mitgetheilt wird, werden von Seite des Reichskriegsministeriums jetzt energische Maßregeln getroffen, um die renitenten Bocchesen zur Ruhe zu bringen. Bis jetzt befinden sich folgende Truppen in der Bocca: das 27. Feldjägerbataillon, das 22., 44., 48., 52. Infanterieregiment mit drei Bataillons und zwei Gebirgsbatterien, sämmtlich Truppen, welche mit den Terrains und den sonstigen Verhältnissen Dalmatiens vollkommen vertraut und zum Gebirgs-kriege vortrefflich herangebildet sind.

Zu Laufe dieser Woche werden ferner noch in der Bocca anlangen: Das 7. Infanterieregiment von Graz, das 8. Jägerbataillon, das 9. Jägerbataillon und eine Sanitätskompagnie mit voller Feldausrüstung. Aufgestellt werden noch zwei Gebirgs- und eine Raketenbatterie. Erst jetzt erhalten wir ausführliche Berichte über den Anfang der Unruhen. Als in den Distrikten von Cattaro das Gesetz über die Landwehr bekannt wurde, ermangelten nicht einige Rädelsoführer das Gerücht zu verbreiten, daß diejenigen, die sich einmal für die Landwehr eingeschrieben haben, gezwungen werden, außer dem Lande im Heere zu kämpfen. Ungeachtet dieses falschen Gerüchtes gingen doch einige Burschen in

die Gemeindevorsteher, um sich für die Landwehr einschreiben zu lassen, während wieder andere sogar die Taufbücher aus den Kirchen verschwinden ließen. In Cattaro selbst versammelten sich die Aeltesten des Volkes und kamen zu dem sonderbaren Entschlusse eine Adresse an den Kaiser zu richten, der ihnen versprechen sollte, daß die Landwehr nicht das Vaterland verlassen werde. Die Majorität der nahen Dorfschaften beschloß aber, sich mit Waffen zu widersetzen. Einige hundert Bauern sigen an, das Fort Dragal zu bedrohen. Als der Kommandant des Forts, welches nur 4 Geschütze und etliche 60 Mann Garnison besitzt, die Bauern bemerkte, welche in kleinen Abtheilungen sich der Festung näherten, schickte er sogleich 3 Mann nach Risano (4 Stunden Weges), um von dort Hilfe zu verlangen. (Nun folgt eine Schilderung des schon wiederholt beschriebenen Kampfes vom 7. Oktober.)

Man glaubt, daß die Zahl der Insurgenten zwischen Dragal und Risano nicht 500 übersteige. Es wurden unter ihnen Gewehre mit Bajonetten bemerkt, die sonst die Insurgenten nicht besitzen. Was aus dem Fort Dragal geworden ist, weiß man nicht, weil jede Verbindung mit demselben unterbrochen ist. Da jedoch die Insurgenten keine Geschütze haben und die Besatzung für mehrere Tage Proviant hat, so hofft man, daß sich die Garnison halten werde, bis irgend eine Hilfe kommt. Das Militär wurde natürlich aus Risano und aus allen bedrohten Punkten nach Cattaro zurückgezogen.

Man behauptet, daß die Dorfvorstände von Lastua und Teodo sich bereit zeigten, sich zu unterwerfen. Der Bezirkshauptmann von Risano, Franz, welcher ungeachtet des Abmarsches der Garnison muthig auf seinem Posten blieb, hat diese Gemeindevorstände dem Kommandanten in Castelmurovo vorgestellt; leider drohen die Einwohner von Zupa, die beiden Dörfer gänzlich niederzubrennen und alle Einwohner zu tödten, im Falle sie die Sache der Insurgenten verlassen. Es sollen die Insurgenten den Eid geleistet haben, jeden zu ermorden, der mit der österreichischen Regierung ohne ihr Wissen einen Pakt schließt. Die Lage wird also ernst, falls die Insurgenten fremde Hilfe erhalten. (Taggitt.)

Aus Wien wird der „Tr. Ztg.“ vom 17. Oktober geschrieben: Nach neueren und beglaubigten Mittheilungen wird der Oberst Jovanovich vom Brooder Grenzregimente, der schon früher, wenn wir uns wohl erinnern, in Bosnien in diplomatischer Verwendung gestanden, den Befehl über die in Dalmatien zunächst zur Aktion bestimmten Truppen übernehmen und gleichzeitig die eventuellen Verhandlungen mit den Insurgenten zu führen haben. Der Hauptmann Thömel aus der Militärkanzlei des Kaisers, der seinem militärischen Range nach auch wohl kaum die geeignete Persönlichkeit sein würde, solche Verhandlungen einzuleiten, die zudem ohne Zweifel im engsten Zusammenhange mit den Bewegungen der Truppen zu stehen hätten, wäre also sehr wahrscheinlich nur berufen, dem genannten höheren Offizier die erforderlichen näheren Instruktionen zu überbringen. Nachschrift. Die türkische Regierung hat soeben die Aufstellung eines Observationskorps an der Grenze gegen Dalmatien angeordnet. Es mag dahin gestellt werden, ob sie sich dabei mehr von freundschaftlichen Rücksichten gegen Oesterreich oder von der Beforgniß leiten läßt, die einmal in Fluß gerathene Bewegung könne auch in die stammverwandten türkischen Grenzprovinzen hinüber ihre Kreise ziehen.

Ein Manifest der französischen Linken,

welches von den Deputirten Bancel, Bethmont, Desseaux, Docian, Esquiroz, Favre, Ferry, Gambetta, Garnier Pages, Montpajroux Grevy, Jouvencel, Larrien, Lecezne, Magnin, Ordinaire, Pelletau, Picard, Simon, Tschard unterfertigt ist, sagt folgendes: Wir werden am 26. Oktober nicht in die Kammer gehen, weil wir nothwendiger Weise

„Der stramme Nautilus (ein Schiffer)
hebt einen Mischtrug, und das Steingefäß
Will beinzerschmetternd eben niederkrachen,
Da schreit von Schwere ergriffen Seneka:
Halt ein, halt ein, du triffst das Haupt des Nero!“

Panischer Schreck! alle erbleichen. Nur das Schusterlein weiß Rath, es hält eine launige Rede an Nero, entschuldigt die Gäste, weil sie „Bezech, benebelt durch den schlechten Kräuter Lokusta's. Lokusta, Herr, sie trägt allein die Schuld, Denn ihr Getränk hat uns den Sinn verwirrt.“

Er macht dem Kaiser einen Vorschlag: „Wenn du es nicht verschmäht, wir führen die feierlich für diese Nacht die kleine Spanierin als Bräutchen zu mit allen Römerbräuchen.“ Der Vorschlag gefällt dem Nero, er ertheilt dem Gesindel Amnestie und es wird Hochzeit gemacht. Sakkus ordnet die Gebräuche, Lokusta das Mahl, die Schänke ruft:

„Hoch Nero und Aktäa,“ so hieß nämlich die schöne, kleine Spanierin. Und diese?
„Das arme Kind. Es steht in Neros Bann.
Wie vor der Riesenschlange Blick das Böglein,
Das Blümlein vor der stürzenden Lavine,
Steht sie vor dieses Mannes Blick, worin
Ihr unverbunden auflöst eine Welt
Von Lieb' und Haß, von Gier und Ueberdruß,
Von Weichlichkeit und von Titanensolz,
Von Lebensdurst und von Vernichtungslust.“

Indeß die freble Brautnacht Nero feiert,
Bezedend lustig sich die Hochzeitsgäste. — — —
Daß nicht der Schaum dem Tranke der Orgie feste,
Kraft man herbei auch Plethepielerinnen
Und Tänzerinnen, schweifend Duhlgeläch.

Je mehr vorrückt die Nacht, der Morgen naht,
Nur um so mehr wächst Lärm und Uebermuth
Der wilden Szenen in Lokustas Schänke.
Und wer in dies verthierte Treiben blüht,
Blickt in die Römerwelt: Lokustas Schänke
Ist nur ein kleiner, bunter Wassertropfen
Der ungeheuren röm'schen Lasterpfütze,
Doch in dem kleinen, bunten Wassertropfen
Abspiegelt sich die ganze Roma schon.

Vom Schwarm der Zecher abwärts sikt Seneka. Ihm gelst der Lärm ins Ohr verhaßt und widerlich. Er liebt Gelage, doch auf weichen Purrpolfstern, nicht in Plebeferdunst. Mißmuthig, schweigend sikt er da, zeichnet meditirend sich von Zeit zu Zeit in seine wässerne Schreibtaste einen glänzenden Gedanken, mit dem ihn Langweile als Nase segnet, und schießt nur dann und wann nach einer hochgeschürzten Tänzerin, die feiner als die andern ihn bedünkt.

eine Manifestation hervorrufen würden, deren Verlauf und Tragweite bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge niemand bestimmen kann. Wir haben nicht das Recht, das Schicksal der wiederauflebenden Freiheit dem Zufalle zu überliefern. Es wäre unpolitisch, der Regierungsgewalt einen Vorwand zu liefern, sich in der Emeute zu stärken. Wir haben beschloffen, die Eröffnung der Session abzuwarten. Nachdem wir von der Regierung Rechenschaft verlangen über die der Nation angethane neue Schmach. Wir werden durch den seit drei Monaten thatsächlich gelieferten Beweis zeigen, daß die persönliche Regierung bei aller Verstellung, als ob sie vor der öffentlichen Mißbilligung verschwinden würde, nicht aufgehört habe, als Herrin zu handeln und zu sprechen. Wir werden alsdann auf dem Gebiete des allgemeinen Stimmrechtes und der nationalen Souveränität, das allein in Hinkunft Bestand hat, das Werk der demokratischen und radikalen Zurückforderung verfolgen, dessen Fahne das Volk in unsere Hände gelegt hat.

Politische Rundschau.

Laibach, 20. Oktober.

Die Mittheilung von der Gründung eines böhmischen Verfassungsvereins ist total unwahr. Der neue Verein hat mit den ihm angedichteten Ausgleichenden gar nichts gemein, hat auch bisher weder Statuten eingereicht, noch Proklamationen verschickt.

Die Nachricht, daß die böhmischen Deklaranten des passiven Wahlrechtes verlustig erklärt werden sollten, bestätigt sich neueren Nachrichten zufolge nicht.

In Lemberg ist die Wahlbewegung im vollen Zuge. In einer am 17. d. abgehaltenen Demokraten-Versammlung wurde das Kompromiß mit den Resolutionsisten genehmigt, wonach als Landtags-Kandidaten Wild, Czemerhynski und Młocki aufgestellt werden. In der Abends stattgefundenen Wählerversammlung erklärte sich Wild als Resolutionsist für die Reichsrathsbesetzung und zugleich für Erhaltung der politischen und konfessionellen Gleichberechtigung und Verbreitung der Aufklärung. Hönigsmann beklagte die gegen Ziemiakowski ausgestreuten Verdächtigungen und sand das Programm sowohl der Resolutionsisten als der Demokraten unpraktisch. Prediger Köwenstein erklärte, die Juden stimmen für die Kandidatur Ziemiakowski's.

Ungeachtet des heftigen Widerspruchs Hönigsmanns beschloß der galizische Landtag, nicht-katholische Geistliche zum Schulrath nicht zuzulassen. Die namentliche Abstimmung ergab 48 gegen 43 Stimmen.

Das französische Ministerium ist in vollster Auflösung. Latour d'Auvergne hat seine Demission eingereicht, weil er nicht vor die Kammer treten will. Rouher soll ins Kabinet kommen. Drouyn de Lhuys und der Herzog von Grammont werden ebenfalls genannt.

Zu Neuwied fand Samstag die Verlobung des Fürsten Karl von Rumänien mit der Prinzessin Elisabeth von Wied statt.

Zur Tagesgeschichte.

— Se. k. k. apostolische Majestät sind vorgestern Abends von Wien nach Gödöllü abgereist.

— Katholische Blätter melden, der Bischof von Linz werde gegen die Entziehung der Einkünfte von Garsten und Gleink beim Reichsgerichte Klage führen.

— Aus Esfenger schreibt man dem „Debrezzen“, daß der intelligente Theil der dortigen Katholiken seit Oftern nicht in die Kirche geht, weil der Pfarrer damals die Nichtigkeit des irdischen Lebens mit den Worten ausdrückte: „Ihr seid wie der Doh und der Esel, denn ihr werdet ebenso zunichte, wie jene!“ — „Und was ist denn Se. Hochwürden?“ fragt „Elenör.“ — Vielleicht ein Darwinianer.

— Im rothen Meere wird, wie die „Pr.“ hört, nach Eröffnung des Suezkanals ein österreichisches

Kriegsschiff Station machen. Man bezeichnet das Kanonenboot „Rarenta“ als das Stationschiff.

— Das französische Journal „Officiel“ veröffentlicht einen Bericht über die Ereignisse in Aubin, worin dargethan wird, daß die Truppen erst in Folge heftigen Angriffes und um ihre Entwaffnung zu verhindern, Feuer gegeben haben.

Duell Beaumont-Metternich.

Die Pariser Sonntagsblätter beschäftigen sich jebr emsig mit dem Duell Metternich. In Paris plaudert man so gerne liebenswürdig und manchmal so boshaft. Ein solcher Skandal in den oberen Regionen duftet so schmachhaft! Man erzählt, daß, obgleich Herr v. Beaumont die Wahl der Waffen hatte, er doch in seiner Eigenschaft als der beleidigte Theil auf den Wünschen seines Gegners, die Sache mit dem Säbel auszufechten, eingegangen war. Die Sekundanten hatten unter sich ausgemacht, daß der Kampf beendet sein sollte mit der Kampfunfähigkeit eines der beiden Gegner. Fürst Metternich griff lebhaft an, Graf Beaumont, der auf das Säbelgefecht nicht eingestimmt ist und Anfangs sich nur aufs Pariren verlegte, stürzte sich plötzlich mit französischem Ungestüm über den Fürsten her und durchbohrte ihm mit der Spitze des Säbels den Oberarm. Mit einer klaffenden Wunde, nach reichlichem Blutverluste, nachdem die Gegner sich die Hände stumm geschüttelt, wie vor dem Beginn des Kampfes, brachte man den fürstlichen Duellanten in das Schloß der Frau v. Duffieres, das in der Nähe des Kampfesplatzes liegt. — In den Salons streitet man darüber, ob der Fürst Metternich in Folge dieser undiplomatischen Erledigung einer Privatstreitigkeit seinen Gesandtschaftsposten aufgeben werde, oder nicht. — Nach Aussage der Aerzte dürfte eine 14tägige Bettquarantäne zur Heilung der Wunde nöthig sein.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— In der heutigen Landtags-Sitzung wurde das Gesetz zum Schutze der Vögel mit einigen von Deschmann und Dr. Razlag vorgenommenen Änderungen angenommen. Lebhafteste Debatten rief der Bericht über die Prüfung des Rechenschaftsberichtes des Landesauschusses hervor. Langer führte Beschwerde, daß in der Ausführung des Landtagsbeschlusses wegen Herstellung der Merscheschendorfer Straße nichts geschehen sei. Beim Antrage, daß dem Landesauschusse wegen seiner Haltung in der Jantschberg- und Josefsthaler Affaire der Dank des Landtages ausgesprochen werde, stellt Dr. Kaltenegger den Gegenantrag: Der Landtag erwartet vom Landesauschusse als oberster autonomen Verwaltungsbehörde in Krain, daß er dessen allgemeines Interesse und das Recht nach allen Seiten zu wahren wissen werde, indem er in einer maßvollen Rede den einseitigen Standpunkt des Landesauschusses in jener Angelegenheit in allgemeinen Umrissen kennzeichnet.

Dr. Toman hielt dagegen eine donnernde Filippika, die ganz gefahrlos verlief, da ihr die applaudirende Galerie diesmal mangelte. Bei der Abstimmung blieb Kalteneggers Antrag in der Minorität.

In der Generaldebatte über den Rechenschaftsbericht hatte Kramariz Klage gegen den Bezirksrichter in Wölling vorgebracht und den Antrag auf dessen Versetzung gestellt, was vom Landeshauptmann als unstatthaft zurückgewiesen wurde. Die Sitzung dauerte bis nach 8 Uhr.

Nächster Sitzungstag morgen. Tagesordnung: 1. Bericht über die Grundsteuerabschreibungen; 2. Anträge des Finanzausschusses wegen Uebernahme des Normalchulfondes sammt dessen Präliminare pro 1870; 3. Begründung eines Antrages bezüglich der Laß-Görzer Bahn durch Dr. Toman; 4. Bericht über Dr. Razlags Antrag wegen Einführung der Feuerassuranz; 5. Dr. Jarniks Antrag wegen Aenderung des § 4 der Landtagsordnung; 6. das Dr. Bleiweis-

sche Sprachgesetz; 7. Petition der Gemeinde Laibach wegen der Spitalsverpflegskosten; 8. Dr. Jarniks Antrag auf slovenische Amtirung in den Landesämtern; 9. Dr. Jarniks Antrag wegen Reform des Spitals; 10. Petition der Stadt Laibach wegen Verkauf von Grundstücken.

— (Die Jantschberger Affaire vor dem Landtage.) Der Landesauschuss hat in seinem Rechenschaftsberichte auch der von ihm aus Anlaß der Jantschberger Affaire erlassenen Belehrung an das Landvolk und seiner von uns jenerzeit ausführlich besprochenen Denkschrift erwähnt, die als Entgegnung auf das Promemoria des Laibacher Gemeinderathes an die verschiedenen Ministerien gesendet worden war. Der mit der Prüfung jenes Rechenschaftsberichtes beauftragte Ausschuss erklärt in der soeben vertheilten Landtagsvorlage, daß es ihm scheine, der Landesauschuss habe durch seine That die Anerkennung und den Dank des ganzen Landes verdient, daher ein Dankesvotum in Antrag gebracht wird. Die Debatte hierüber wird der Majorität Gelegenheit bieten, ihre gewohnten Schmerzensrufe und Invektiven gegen die Remschutarje und die liberale Presse zu erneuern. Da Herr Seotec Berichterstatter ist, so befindet sich die Schlußverhandlung des Prozesses: Landesauschuss kontra Gemeinderath punkto Jantschberg und Josefthal in den besten Händen.

— (Die Zippenfreunde in Laibach und in Krain überhaupt) sind von einem harten Schlage bedroht. Das heute im Landtage verhandelte Gesetz zum Schutze der nützlichen Vögel hat alle Zippenarten unter jene Vögel gereiht, die nur ausnahmsweise gegen eine auf ein Jahr lautende Bewilligung der politischen Bezirksbehörde gefangen und getödtet werden dürfen. Ihr Verkauf im todtten Zustande ist jedoch niemals gestattet. Sollte diese Bestimmung vom Landtage angenommen werden, so werden die meisten Zippenhütten auf den Morastwiesen der Umgebung verschwinden und die Laibacher Küche wird in Zukunft einer Delikatesse, um die sie von manchem Gourmand beneidet wird, entbehren müssen. Gleichgestellt mit den Zippen sind auch die Singdrossel, die Weindrossel, die Amsel, der Buchsfinf, von denen große Mengen auf den Laibacher Vogelmärkten todt zum Verkaufe ausboten werden. Die Krammetsvögel (brinovka), ebenfalls eine beliebte Speise, sind in die Klasse jener Vögel eingereiht, welche in der Zeit vom 1. September bis 1. Jänner unter schriftlich zu erteilender und vom Gemeindevorsteher zu beglaubigender Zustimmung des Grundbesitzers ohne eine weitere Bewilligung gefangen und getödtet werden dürfen. Auch ist deren Verkauf im todtten Zustande während der oben angedeuteten Zeit gestattet.

— (Ueber die gestern stattgefundenen Feier der goldenen Hochzeit) des Herrn Ferd. Schmidt müssen wir noch nachtragen, daß die Begrüßung desselben auch von Seite einer Deputation des hiesigen Handelsstandes, deren Repräsentant er durch viele Jahre hindurch gewesen, eben so von einer Deputation des Handelskrankenvereins stattgefunden hat.

— (Anfrage an die Theaterdirektion.) Mehrere Theaterbesucher würde es interessieren, die „eingetretenen Hindernisse“, welche die für gestern angekündigte Aufführung der „Münche“ unmöglich machten, zu erfahren. Ein plötzliches Erkranken eines Mitgliedes der Bühne kann offenbar nicht Schuld daran sein, da doch dieselben sämmtlich auch in den drei kleinen Reprisen mitwirkten. Sollte vielleicht die Zensur hier in einem unschuldigen Lustspiele, das sonst überall unbeanfändet über die Bretter gehen kann, etwas Anstößiges finden? Es wäre unglaublich — aber man kanns ja nicht wissen!

Witterung.

Laibach, 20. Oktober

Nachts theilweise Aufbeiterung. Morgens dichter Nebel, Reif. Vormittags trübe, regnerisch. Ruhige Luft. Wärme: Morgens 6 Uhr + 0.8°, Nachm. 2 Uhr + 7.3° (1868 + 14.0°; 1867 + 11.8°). Barometer: 324.78", im steigen. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 1.9°, um 6.8° unter dem Normale. Der gestrige Niederschlag 19.06 Pariser Linien. Ueberschwemmung auf dem Laibacher Morast.

Angelommene Fremde.

Am 19. Oktober.

Stadt Wien. Tuchmann, Kaufm., Baiern. — Luda, Kaufm., Wien. — Steger, Ingenieur, München. — Reither, Wien. — Grün, f. l. Hauptm., Btr. — Graf, Blangh, Gonoibiz.
Elefant. Dr. Spaun, Sieding. — Tomšic, Redakteur, Marburg. — Mracl, Bischof, von Margnatte in Amerika. — Dr. Witterdorfer, f. l. Regm. Arzt, Triest. — Großmann, Kaufm., Berlin. — Conti, Handelsmarinekapitän, Görz. — Merl, Privat, Ungarn. — Kofchir Paula, Mar-tinberg.
Balserischen Hof. Böckl, Ingenieur, Hof. — Miß Chas. S. Fellows, New-York. — Miß v. Brett, New-York. — Jac. E. Brett, New-York. — Fraß, Militärar-tur, Zara. — Canariz, Cherso. — Scandolara, Bahn-Ingenieur, Verona.

Korrespondenz.

Herrn L. G. in Gismern: Ihre Pränumeration dauert bis Ende Dezember.

Für Haus und Hof.

Gartenbau-Zwergobstzucht.

Im kleinsten Raum pflanz' einen Baum Und pflege sein, er bringt dir's ein.

Treffender kann kaum ein Sprichwort sein, als wo es sich darum handelt, auf kleinem Raum eine große Anzahl der verschiedensten Sorten von Obst-bäumen zu kultiviren. Die erste erforderliche Pflege ist eine verhältnißmäßig geringe, namentlich muß das Messer zur rechten Zeit angewendet werden.

Es ist ein herrlicher Anblick, wenn mit anbre-chendem Lenze so kleine Bäumchen mit den herrlich duftenden Blüten überdeckt sind, und einladend, wenn im Herbst die prächtigen Früchte das Auge ergötzen, und zwar Früchte in einer so guten Qualität liefern, wie sie selten auf Hochstämmen zu erreichen ist.

Jede Mauer oder Planke, nach jedweder Him-melsrichtung, kann zweckentsprechend mit Obstspalie-ren bekleidet sein und eignen sich für südliche Lage namentlich Pfirsiche, für West- und Ostlagen Mar-tilen und Birnen, für Nordlage Kirschen und nament-lich die Schattenmarille. Für Aepfel und Birnen eignet sich eine freiere Lage im Garten besser und können hier als freistehende Spaliere, als Spindel oder Säule, als Pyramide und Kessel oder auch als Quirlände (Kordon) verwendet werden. Ueberhaupt kann man jede beliebige Form durch die richtige Anwendung des Messers und durch Anheften der Leitweige herstellen, durch geschickte Kombination kön-nen sogar Namenszüge hergestellt werden. Der Schnitt muß weniger im Winter während der Ruhezeit, son-dern hauptsächlich während der Vegetationsperiode ge-führt werden, und müssen während derselben alle sich entwickelnden Nebenzweige auf 1—2 Zoll Länge ent-spißt werden, wodurch die Holzbildung unterdrückt und Fruchttaugen gebildet werden; nur die Endzweige, die sogenannten Leitweige, läßt man ungestört wachsen und nur diese bedürfen des Schnittes im Winter auf 1/3 ihrer Länge.

Freunde dieser schönen und nützlichen Kultur dürfen sich nur an Herrn Metz in der G. Schmidt-schen Handelsgärtnerei hier wenden, welcher gewiß gern jede spezielle Auskunft erteilt, auch können Freunde der Zwergobstzucht durch das genannte Etablissement vorzüglich schöne Bäumchen beziehen. Wie uns mit-getheilt wurde, werden für eigenen Bedarf eine Anzahl aus einer renommierten Quelle bezogen und hätten Lieb-haber hiedurch Gelegenheit, auf billige Weise zu solchen zu kommen, wenn sie sich binnen wenigen Tagen darum melden wollten.

Gedentafel

über die am 22. Oktober 1869 stattfindenden Vitzitationen.

3. Feilb., Dovan'sche Real., Altdirnbad, BG. Adels-berg. — 1. Feilb., Sluga'sche Real., Topolz, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Debelak'sche Real., Neumarkt, BG. Neumarkt. — 1. Feilb., Marianna Kjuder'sche Nachlaßreal., Grize, 675 fl. BG. Wippach.

Eridigungen. Eine adjutirte und zwei, eventuell drei nicht adjutirte Auskultantenstellen für Krain. Bis 31. Oktober beim Oberlandesger. Präf. Graz.

Marktbericht.

Laibach, 20. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtr.		Mg.			Mtr.		Mg.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mg.	4 80	5 65	Butter, Pfund	—	42	—	—	—	—
Korn	2 80	3 13	Eier pr. Stück	—	21	—	—	—	—
Gerste	2 50	3 6	Milch pr. Maß	—	10	—	—	—	—
Safer	1 80	2 3	Rindfleisch, Pfd.	—	22	—	—	—	—
Halbfrucht	—	3 60	Kalbsteisch	—	26	—	—	—	—
Heiden	2 90	3 4	Schweinefleisch	—	22	—	—	—	—
Hirse	2 80	2 98	Schöpfenfleisch	—	14	—	—	—	—
Kukuruz	—	3 8	Händel pr. St.	—	30	—	—	—	—
Erdbäpfel	1 50	—	Tauben	—	15	—	—	—	—
Linzen	4	—	Hen pr. Zentner	—	90	—	—	—	—
Erbsen	4 50	—	Stroh	—	70	—	—	—	—
Bisolen	4 50	—	Holz, har., Kstr.	—	6 60	—	—	—	—
Rindschmalz, Pfd.	50	—	weid	—	5 20	—	—	—	—
Schweinefchm.	42	—	Wein, rother, pr.	—	—	—	—	—	—
Speck, frisch	30	—	Eimer	—	9	—	—	—	—
geräuch.	40	—	weißer, "	—	10	—	—	—	—

Theater.

Heute: **Luzia von Lamermor**, Oper in 3 Akten.
 Morgen: **Ein Wort an den Minister**, Lustspiel in 1 Akt
Hochzeit bei Laternenschein, Operette in 1 Akt.

Literarische Neuigkeiten.

Vorräthig und zu beziehen durch

Jgn. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach:

- Oppenheim, Vor und nach dem Kriege, 2 fl. 66 kr.
- John Stuart Mill's gesammelte Werke, vollständig in 12 Bänden, 2 fl.
- Napoleon III., eine Skizze von Rich. Alexander, 50 kr.
- Castelar's Reden über Gewissensfreiheit, Religionsfrei-heit, Monarchie und Republik, unveräußerliche Men-schenrechte, 14 kr.
- Patuzzi, Geschichte Oesterreichs, 5. Auflage, mit 600 Illu-strationen in zifra 30 Heften erscheinend, 32 kr.
- Menzel, Wolff., Die wichtigsten Weltbegebenheiten von 1860 bis 1866, 2 Bände, 4 fl. 80 kr.
- Buchner, Alexander von Humboldt, Biographie mit Porträt, 50 kr.
- Goell, Das gelehrte Alterthum mit 120 Abbildungen und 18 Tonbildern, 4 fl.
- Kalchberg, Der Suez-Canal und der österr.-osind. Han-del, 50 kr.
- Die österreichisch-ungarischen Eisenbahnen in tabella-rischer Uebersicht, 60 kr.
- Roskoff, Geschichte des Dewjels, 2 Bände, 10 fl.
- Davis, Die Prinzipien der Natur und ihre göttlichen Offen-barungen, 2 Bände, 13 fl. 30 kr.
- Ratzel, Sein und Werden, populäre Schöpfungsgeschichte, 5 fl. 60 kr.
- Jäger, Zimmer- und Hausgärtnerei, 2 fl.
- Lucas, Lehre vom Bauhschnitt, 2 fl. 66 kr.
- Martin, Hauptlehren der neuern Landwirtschaft, 1 fl. 50 kr.
- Taschenberg, Die der Landwirtschaft schädlichen Insekten und Würmer mit 133 Abbildungen, 6 fl.
- Goffine, Katholisches Unterrichts- und Erbauungsbuch, 9. Auf-lage in zifra 10 Heften erscheinend, 30 kr.
- Neue Arzneitaxe vom 1. Oktober 1869, 30 kr.
- Dillnberger, Pharmakologisches Taschenbuch nach der österr. Pharmakopöe von 1869, 1 fl. 30 kr.
- Weinberger, Die Arzneimittel der vom 1. Oktober 1869 in Wirksamkeit tretenden österr. Pharmakopöe mit Notizen zc., geb. 1 fl. 75 kr.
- Payen, Handbuch der Brauntweinbrennerei und Spiritus-fabrikation, mit Abbildungen, 3 fl.
- Phanth, Illustriertes Taschenbuch der Bierbrauerei, 2 fl.
- Auerbach, Berth., Das Landhaus am Rhein, 3 Bände, 4 fl.
- Simrook, Handbuch der deutschen Mythologie, 3. Auflage, 5 fl. 30 kr.
- Schiller-Lexikon, erläuterndes Wörterbuch zu Schiller's Werken von Goldbeck und Rudolph, 2 Bände, 6 fl.
- Dudik, Erinnerungen aus dem Feldzuge 1866 in Italien, 1 fl. 30 kr.

Gleichzeitig empfehlen uns zur Entgegennahme von Abonnements und Subskription der nunmehr neu beginnenden Zeitschriften und Journale, als:

- Illustrirte Welt, in 13 Heften mit Prämie, 33 kr.
- Illustrirtes Buch der Welt, in 16 Heften mit Prämie, 33 kr.
- Zu Hause, mit Prämie in 13 Heften, 20 kr.
- Buch für Alle, " " " " 20 kr.
- Ueber Land und Meer, in 16 Heften, mit Prämie, 33 kr.
- Blätter für den häuslichen Herd, in 13 Heften, 33 kr., n. l. w.

Telegramm.

Catarro, 19. Oktober. Aus Rifano wird gemeldet: Die Truppen erstiegen unter dem Schuß der Batterien ohne Kampf die Höhe von Lodenice. Die Gebirgsbatterien und Raketen bestreichen bereits die jenseitigen Bergelehen.

Dankfagung.

Die Kinder, Gudel und sonstigen Angehörigen des Herrn Ferdinand Schmidt füh-len sich verpflichtet, für die vielfältigen Beweise rührender Theilnahme, welche ihren Eltern und Groß-eltern anlässlich deren goldenen Hochzeitsfeier in so überaus ehrender Weise dargebracht wurden, den wärm-sten, aufrichtigsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.
 Laibach, 20. Oktober 1869. (356)

Zur gefälligen Beachtung.

Wie mir aus verlässlicher Quelle mitgetheilt wurde, schickt Herr **Josef Röder** senior seine Frau Gemalin mit Modewaaren in ganz Krain, namentlich aber in den Städten **Littai, Krastuig, Zagor, Steinbrück, Ratschach, Lichtenwald, Neichenburg, Gurkfeld, Videm, Naun, Gottschee, Tschernembl, Rudolfs-werth, Stein, Krainburg, Neumarkt, Adels-berg, Planina, Idria und Senofetsch** haufiren, welche sich hiebei erdreht, meinen p. t. werthen Kunden vor-zulügen, daß sie eine größere Auswahl (?) an **Jacken, Paletots, Hüten** zc. zc. besitzt, als ich, daß sie sämt-liche vorangeführte Modesachen mir liefert, daher ich ihre Abnehmerin bin, und daß sie alles viel billiger ablegen kann als ich.

Ob beim Herrn Röder oder bei mir die Auswahl größer ist — und die Preise annehmbarer, muß ich der Be-urtheilung der p. t. werthen Kunden überlassen, weil ich mich um das Geschäft des genannten Herrn nicht beküm-mere; — daß ich aber die Abnehmerin der Frau resp. des Herrn Röder bin, muß ich als eine — Verleumdung und Lüge zurückweisen und hiemit erklären, daß ich im Vorjahre dem Herrn Joseph Röder Waaren im Betrage von fl. 860 geliefert habe, und weil er im Zahlen sehr saumselig war, ich ihm deshalb den Credit versagen und meine Forderung gerichtlich eintreiben lassen mußte. (234)

A. J. Fischer.

Kundschafstaplag 222.

Französischer Unterricht.

Unterfertigte zeigt hiemit an, daß sie den Unterricht in der französischen Sprache mit **20. Oktober** wieder beginnt.

Näheres Theatergasse Nr. 18, 1. Stod.

(352—3) **Eleonore Starkbauer.**

Wiener Börse vom 19. Oktober.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Def. Hypoth.-Bant	Geld	Ware
Spec. österr. Währ. . .	—	—	—	—	98.50
dto. Rente, fl. Pap. . .	59.50	59.60	Prioritäts-Oblig.	—	—
dto. Rente, öst. in Silber . .	69.—	69.10	Stättb.-Obl. zu 500 fr.	115.25	115.50
Rose von 1854	88.—	88.50	dto. Bant 5 pSt.	—	—
Rose von 1860, ganz	94.20	94.60	Reich. (100 fl. ÖM.)	92.—	92.50
Rose von 1860, fünfj.	99.—	100.—	Sieb.-B. (200 fl. ÖM.)	88.75	87.—
Prämienf. v. 1864	114.50	115.—	Stadtsch. (200 fl. ÖM.)	90.75	91.—
—	—	—	Franky.-Josf. (200 fl. ÖM.)	91.75	92.—
Grundentl.-Obl.	—	—	Lose.	—	—
Steiermark zu 5 pSt.	92.—	92.50	Credit 100 fl. ÖM.	156.50	157.—
Kärnten, Krain	—	—	Don.-Dampfsch.-Obl.	—	—
u. Kärntenland 5	86.—	84.—	zu 100 fl. ÖM.	90.50	91.50
Ungarn . . . zu 5	79.50	80.—	Erster 100 fl. ÖM.	126.—	128.—
Kroat. u. Slav. 5	81.50	82.50	dto. 50 fl. ÖM.	56.25	—
Siebenbürg. „ 5	75.75	76.—	Öfener 40 fl. ÖM.	34.50	35.50
Actien.	—	—	Salm	40	39.50
Nationalbank	708.—	710.—	Paffhof	40	28.—
Creditanstalt	244.50	245.—	Starb	40	32.—
R. B. C. Courant-Obl.	810.—	812.—	St. Genois	40	30.—
Anglo-österr. Bant	233.50	234.—	Windischgrätz 20	20.50	21.50
Deh. Bodencred.-A.	262.—	264.—	Waldstein	20	21.50
Def. Hypoth.-Bant	77.—	75.—	Regelwitz	10	14.50
Österr. C. Comp.	—	—	Rudolfshitt. 105 B.	14.—	15.—
Kais. Ferd.-Nordb.	2120	2125	Wechsel (3 Mon.)	—	—
Südbahn-Gesellsch.	247.25	247.75	Kugels. 100 fl. südb. W.	102.20	102.40
Kais. Elisabeth-Bahn.	180.—	180.50	Frankf. 100 fl.	102.20	102.40
Carl-Ludwig-Bahn	237.25	237.75	London 10 fl. Sterl.	123.—	123.10
Siebens. Eisenbahn	161.—	161.50	Paris 100 francs	48.90	49.—
Kais. Franz-Josef-B.	173.75	174.25	Münzen.	—	—
Häufst.-Bancr. C.-B.	172.—	172.50	Nation. 3 B. verlosb.	93.50	94.—
Alföb.-Stum. Bahn	164.50	165.—	Ang. Hob.-Creditanf.	92.—	—
			Alg.-St. Hob.-Creditf.	107.60	108.50
			dto. in 33 S. rüd.	90.25	91.—
			Silber	120.25	120.50

Telegraphischer Wechselkurs

vom 20. Oktober.
 5perz. Rente österr. Papier 54.90. — 5perz. Rente österr. Silber 68.90. — 1860er Staatsanlehen 94.10. — Bankaktien 705. — Kreditaktien 238. — London 123. — Silber 120.50. — R. l. Dufaten 5.85.